Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 69 (1990)
Heft: 11-12

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freiheit kleingeschrieben

Unter diesem Titel hat SP-Nationalrat Hansjörg Braunschweig beim Z-Verlag in Basel ein Buch publiziert, worin er seine Fichengeschichte nachzeichnet. Einer der meistbetroffenen und gleichzeitig wohl einer der meistgetroffenen nimmt Stellung. Ganz persönlich. Fichiert bereits als 1 6jähriger Winterhilfe-Sammler, begleiteten die Politpolizei-Schnüffler mit Akribie sein ganzes Leben bis ins Bundesparlament und in die jüngste Vergangenheit. Er, der als engagierter religös-sozialistischer Christ seine Freiheit für die Schwächsten in der Gesellschaft, für den Frieden in der Welt, gegen die schweizerische Waffenausfuhr und gegen das undemokratisch wirkende, eisige Klima des Kalten Krieges nutzte, war den Saubermännern der Nation und ihren Auftraggebern ein ständiger Dorn im Auge. 30 engbeschriebene Karteikarten, 300 datierte Einträge und 500 (!) Abdeckungen zeugen davon.
Die Geschichte eines Menschenrechts- und Friedensaktivisten, das Leben eines ständig unbequemen Oppositionellen in der Sonntagsdemokratie Schweiz aus der Sicht übereifrig instruierter und geführter Staatsschutzbeamten. Die "Demokratie" schützt sich vor ihren besten Demokraten. Das Buch von Hansjörg Braunschweig gibt Einblick in die verqueren Feindbilder unheimlicher Schweizer Machtapparate. Es zeigt die Ohnmacht des engagierten Oppositionellen, es zeigt zudem die kafkaeske Sitation jener Wahrheitssuchenden, die sich auch die nachträgliche Geheimniskrämerei nicht bieten lassen wollen. Das Buch vermittelt aber durch das persönliche Zeugnis Hansjörg Braunschweigs auch Hoffnung, macht Mut zu Zorn und Widerstand für die Gerechtigkeit. Auf dass die Freiheit der Kleinen auch einmal grossgeschrieben werden muss!

Hansjörg Braunschweig: Freiheit kleingeschrieben, Fichen und Folgen, Basel, Z-Verlag, Nov. 1990, 90 Seiten, Fr. 19.80

Die Dritte Welt im Kinder- und Jugendbuch

Mehr als in allen anderen Sparten der Literatur spiegeln sich unser kulturelles Denken, unsere Erwartungshaltung, unsere Wertvorstellungen in der Kinder- und Jugendliteratur. Was wir der Jugend vermitteln möchten, packen wir in den für sie bestimmten Lesestoff ein. So erklären sich auch die unterschiedlichen Schattierungen, in denen darin das Bild von Menschen aus fremden Lebenskreisen gezeichnet wird.
Europäische Autorinnen und Autoren haben den Anspruch, unseren Kindern die Augen für fremde Kulturen zu öffnen, ihnen zu zeigen, wie Gleichaltrige dort leben, was sie freut und bedrückt. Das bestätigt der hohe Anteil an Büchern über die Dritte Welt im jährlichen Jugendbuchangebot. Bücher aus der Dritten Welt haben es ungleich schwerer, bei uns Fuss zu fassen.
Zum einen liegt dies sicher an der anderen literarischen Vermittlung. In vielen Gebieten der Dritten Welt ist es auch heute noch – zum Glück – die mündliche Ueberlieferung, die das Erzählgut von Generation zu Generation weiterträgt. Sie bleibt für uns kaum zugänglich. Zum anderen ist der Grund aber oft unsere mangelnde Bereitschaft, uns mit Fremdartigem auseinanderzusetzen. Nur zu gerne verschanzen wir uns hinter der Behauptung, Kinder fänden den Zugang nicht. In Wahrheit fällt uns dies oft selbst schwer. Kinder sind häufig viel offener.
Eine neue Dokumentation der Erklärung von Bern mit dem Titel "Steigt ein ins Geschichtenboot" versucht, den vielfältigen Problemen auf den Grund zu gehen. Sie möchte Möglichkeiten aufzeigen, den Weg zu fremder Kultur über Kinder- und Jugendliteratur zu finden, und muntert auf, sich mit dieser Literatur auseinanderzusetzen. Als Kostprobe enthält die Dokumentation eine Geschichte aus der Elfenbeinküste. Eine kleine Literaturauswahl schliesslich macht auf Bücher aufmerksam, in denen eine kulturelle Übertragung gelungen ist.

Die Dokumentation "Steigt ein ins Geschichtenboot" kann gratis bei der Erklärung von Bern, Postfach, 8031 Zürich, bestellt werden.

Geschichte zweier Leben

Wladimir Rosenbaum war einer der berühmtesten Schweizer Anwälte seiner Zeit gewesen, Kontaktstelle für Emigranten, erste Adresse für Künstler und Architekten mit juristischen Problemen, Mäzen, Antifaschist, aber kein Revolutionär, ein Lebemann trotz allem, und überzeugter Jude, wenn auch weltlich eingestellt und ohne Glauben an die Lehren der Religion. Geboren 1894 in Minsk, schickten ihn seine Eltern 1902 in die Schweiz, um ihn vor den Pogromen des zaristischen Russlands zu schützen. Hier ging er zur Schule, studierte und eröffnete 1923 seine Rechtsanwaltspraxis in Zürich.
Aline Valangin war in frühen Jahren Pianistin, später Schriftstellerin und Psychoanalytikerin. Sie war befreundet mit Hans Arp, Sophie Taeuber-Arp, James Joyce, Ernst Toller, Kurt Tucholsky, Ignazio Silone und empfing in ihrem Haus Robert Musil, Elias Canetti, Thomas Mann, Hans Marchwitza. Sie war wohl eine der aufmerksamsten Beobachterinnen der für Zürich so turbulenten Jahre zwischen den zwei Weltkriegen.
Mit der Machtübernahme der Nazis erlebte auch Zürich bedrohliche Szenen. Antisemitismus begann sich offen zu zeigen – und Wladimir Rosenbaum wurde für die Schweizer Faschisten und Antisemiten zum roten Tuch. 1936/37 vermittelte er der spanischen Volksfrontregierung, die gegen Franco ums Überleben kämpfte, Flugzeuge, Artillerie und Munition. Der spanischen Regierung gegen die putschenden Militärs zu helfen, war in der Schweiz verboten. Rosenbaum kam ins Gefängnis, verlor sein Anwaltspatent und damit seinen Beruf. Bis zu seinem Tod 1984 lebte er als Kunsthändler in Ascona. Aline Valangin starb 1986; sie lebte seit 1936 im Tessin und schrieb mehrere Romane, Erzählungs- und Gedichtbände.
Das Haus von Aline Valangin und Wladimir Rosenbaum in Zürich war nicht nur eine Begegnungsstätte für Schriftsteller, Künstler und Architekten, sondern wurde nach 1933 zu einem Treffpunkt exilierter Antifaschisten und rassisch Verfolgter.

Peter Kamber schrieb die Doppelbiographie zweier ausserordentlicher Zeitzeugen, eine historische Montage von Tonbandprotokollen, Briefen, persönlichen Dokumenten und Erinnerungen. Im Limmat Verlag. 272 Seiten. 38 Franken.

Widerspruch: Sozialismus am Ende?

Heft 19 der Zeitschrift "Widerspruch" dokumentiert von verschiedenen Positionen her Analysen zum Zusammenbruch des Staatssozialismus in Osteuropa und kontrastiert dazu Fragen nach dem Zustand des westlichen Demokratie-Modells.
Hat in den letzten Monaten, wie Marktstrategen triumphieren, der Kapitalismus über den "Sozialismus" gesiegt?
Saral Sarkar korrigiert: Es ist der Kollaps des planwirtschaftlich organisierten Industrialismus in Osteuropa, der dem Neokolonialismus weniger reicher kapitalistischer Staaten im Osten zum Durchbruch verhilft. Aus globaler Sicht steht für ihn dagegen nicht ein Ökokapitalismus, sondern ein ökologischer Sozialismus auf der Tagesordnung.
Jakob Juchler weist in seinen Szenarien für die postsozialistische Entwicklung in einigen Ländern auf eine "Lateinamerikanisierung" Osteuropas hin; ein Dritter Weg ist mittelfristig chancenlos.
Keinen Grund für einen Abschied von der klassischen Sicht der politischen Arbeiterbewegung sieht dagegen Peter Ruben. Die Kritik an der stalinistischen, "rohkommunistischen" Lösung der sozialen Frage im Realsozialismus setzt seines Erachtens nochmals das Prinzip der Genossenschaft frei für den Beginn eines modernen Sozialismus. Nach dem Ende des Leninismus ist wiederum für Heinz Kleger der Revisionismus von Eduard Bernstein zu reaktualisieren. Mit Blick aufs Zivilgesellschaftliche wird für Wolfang Fritz Haug jede Konzeption eines Demokratischen Sozialismus auch die Probleme des Marktes und der Vergesellschaftung neu diskutieren müssen. In dieser Hinsicht gehen von Ota Siks humaner Wirtschaftsdemokratie, einem sozialökonomisch kohärenten Systemmodell, erneut Reformimpulse aus. Erinnerungen an die Agora, den autarken Marktplatz. Von einem breiten Interesse am historischen Anarchismus und Frühsozialismus berichtet zudem Heinz Hug; die libertären Traditionen, der Kultursozialismus, werden wiederbelebt.
Ist die Demokratie der Schweiz in Krise geraten? Die kriminell-korrekten Finanzgeschäfte und Rekordgewinne der Schweizer Banken, die Gian Trepp kommentiert, und die jahrzehntelange Instrumentalisierung des Staatsschutzes, die nach Arnold Künzli zu einer helvetischen Apartheid geführt hat und eine strukturelle Systemkrise manifestiert, lassen am Demokratiemodell zweifeln, welches immer deutlicher den Interessen der Wirtschaftsmacht dient.

Abonnementsbestellung:

Redaktion "Widerspruch", Postfach 8026 Zürich.